

gemeinde

BLICK

Juni | Juli
August 2024



Evangelische Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin



gemeinde BLICK

*Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin*

Juni – August 2024

INHALT

<i>ein</i> BLICK	Gedanken zur Zeit 3 Aus dem GKR 5 Kinder- und Familienarbeit 7 Vorgestellt: Linda Schliewe 8 Konfi-Zeit 112 Lesesommer 14 Taufen, Trauer, Jubiläen 16
<i>über</i> BLICK	Regelmäßige Gruppen und Kreise 19 Gottesdienste 20 Adressen und Kontakte 43
<i>aus</i> BLICK	Veranstaltungen und Aktivitäten 22
<i>rück</i> BLICK	Polizeinsatz im Gemeindesaal 26 Osterandacht im Morgenrot 28 Regionalgottesdienst in Schönerlinde 30 Geburtstagsparty zum 75. 32
<i>rund</i> BLICK	Mühlenbecker Konzerte 33 Neue Heimat Deutschland 34 Superintendent Kirchner geht in den Ruhestand 38
<i>kinder</i> BLICK	Kinderkirche 40

ein BLICK

*Mose sagte: Fürchtet euch nicht!
Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR
euch heute rettet! (2. Mose 14,13)*

**GEDANKEN
ZUR ZEIT**

Mose richtet diese Worte in einer äußerst dramatischen Situation an das Volk Israel. Endlich hatte der Pharao die Israeliten gehen lassen, nun würde alles gut werden. Vor ihnen lag ein Leben fern der Sklaverei, ein Leben in Freiheit und Selbstbestimmtheit, mit Gott an ihrer Seite. Doch – der Pharao überlegt es sich in letzter Minute anders. Und so versucht er die Flucht der Israeliten mit Gewalt zu verhindern. Er und seine Truppen verfolgen die Geflüchteten und als diese es bemerken, erstarren sie vor Schreck. Die Ägypter nähern sich von hinten, vor ihnen liegt das Schilfmeer und die lebensfeindliche Wüste. Sie wissen nicht ein noch aus.

Hier setzt ein, was den Ton des Exodus prägt: Das Volk fürchtet sich, bereut den eigenen Aufbruch und wünscht sich zurück nach Ägypten. Zurück in den Sklavendienst. Das sei besser als sterben in der Wüste. Dieser Mose solle sie mit seinen wilden Ideen in Ruhe lassen. Von der Zukunft im verheißenen Land wollen sie nichts mehr wissen. Ihr Blick hat sich nach hinten gerichtet, auf das Bekannte, auf das Vertraute. Sie sind bereit zurückzugehen. Und Mose reagiert mit: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut auf das, was Gott tut. Es folgt ein Spektakel der göttlichen Macht, in dem die Ägypter ihr Ende finden. Die Geschichte des Volkes Israel aber geht weiter.

Die Erzählung davon wie Gott Israel aus der Gefangenschaft in die Freiheit geführt hat gehört zu den wichtigsten Texten des Judentums. Und auch für uns Christinnen und Christen ist sie von großer Bedeutung. Gott zeigt sich hier als diejenige, die Freiheit will für ihr Volk, die den Weg begleitet und immer wieder rettend in das Geschehen eingreift. Mose beeindruckt mich. Er scheint ein gutes Gespür dafür zu haben, was Menschen in einer existentiellen Notsituation brauchen. Klare Ansagen und überschaubare Handlungs-

anweisungen. Die Menschen sollen sich nicht fürchten (ihrem Fluchtinstinkt also nicht nachgeben), sondern bleiben und schauen. Die Situation für den Moment aushalten und nicht selbst handeln. Stattdessen hinsehen auf das, was Gott tut.

Auf uns heute kann man die Situation des Volkes Israel von damals nicht übertragen. Dennoch spricht der Text in unsere Gegenwart.

Mit der Furcht vor einschneidenden Veränderungen haben wir immer wieder zu tun – politisch, gesellschaftlich und ebenso in unserem persönlichem Umfeld. Es gibt guten Grund, mancher aktuellen Entwicklung mit Furcht und Misstrauen zu begegnen, wie der Erstarkung des Rechtsextremismus und der Fremdenfeindlichkeit. Es gibt aber auch die Furcht vor wichtigen, dem Leben tatsächlich dienlichen Veränderungen (wie damals beim Volk Israel) – mir scheint sie gesellschaftlich besonders deutlich beim Thema Klimaschutz aufzukommen. Auch der zuweilen verklärte Blick zurück in die Vergangenheit erscheint mir hochaktuell. Das gilt auch für das Persönliche. Wann ist es an der Zeit etwas Neues zu wagen? Gibt es etwas, das mich zurückhält oder gefangen nimmt? Was, wenn es dann nicht besser, sondern schlimmer wird? Die Aussicht auf Veränderung bewirkt in den meisten Menschen auch Widerstände.

Moses Worten helfen in solchen oder ähnlichen Gemengelagen dabei, nicht der Furcht den Raum zu überlassen (und sich der Situation womöglich zu entziehen) sondern für einen Moment innezuhalten und zu schauen auf das, was gerade geschieht. Auch das ist schon

eine Form von bewusstem Widerstand. Widerstand gegen den Fluchtinstinkt. Wenn das gelingt ist schon viel getan. Damals konnte das Volk Israel sehen und am eigenen Leibe spüren, wie Gott für sie rettend eingreift und den Weg in die Freiheit bahnt. Doch um das erleben zu können mussten sie zunächst auf Moses Worte vertrauen. Ihre eigene Furcht überwinden. Den Blick in ihre Gegenwart richten und auf Gott und Gottes Handeln schauen.

Das wünsche ich uns auch. Dass wir Mut haben zu Veränderungen, die dem Leben aller dienlich sind. Dass wir den Ängsten, die dabei aufkommen nicht ausweichen, sondern dass wir innehalten, hinsehen und uns vertrauensvoll nach Gott ausrichten. Gerade in diesen Zeiten. Gerade jetzt.

Gott führt aus der Gefangenschaft in die Freiheit, Gott geht mit und begleitet und rettet. Diese Geschichte lebt weiter, in uns.

Amen



Ihre
Swaine Brund

Von Uhren und Männern

Neues aus dem GKR

Liebe Gemeinde,

die Winterstürme liegen hinter uns, das Frühjahr zieht ein. In der Gemeinde sieht man das an all den wunderbaren farbenfrohen Frühblühern im Vorgarten. Danke an Familie Weiermüller/Zuch, die sich mit viel Herzblut ehrenamtlich um die Pflege des Gartens kümmert. Wir würden wahrlich verkümmert aussehen, wenn wir Herrn und Frau Weiermüller mit Frau Zuch an dieser Stelle nicht hätten.

Von Grünpflege bringt mich das zu technischer Pflege: Ich möchte an dieser Stelle unserem langjährigen Uhrenwart Dr. Thomas Hardieck danken, der es an der Zeit sah, die Pflege unserer Kirchturmuhren an die nächste Generation weiterzugeben. Von Herzen Dank, lieber Thomas, dass du dich über viele Jahre wöchentlich mit dem Nachstellen der ständig und unterschiedlich nachgehenden vier Uhren (je eine in jede Himmelsrichtung) beschäftigst, dich zu Zeiten der Inspektion mit der Fachfirma getroffen und ausgetauscht hast, auf Sommer- und Winterzeit geachtet hast, und und und. Nun hast du den großen Schlüsselbund weitergegeben. Danke Thomas! Unser neuer Uhrenwart ist Jürgen Schulz. Die Namensgleichheit mit mir ist nicht ganz zufällig; ich konnte meinen Mann für dieses Ehrenamt gewinnen und begeistern, der Spaß an technischen Tüfteleien und zudem keine Höhenangst hat und nun mit Freude an seine Aufgabe herangeht.

GKR



Nicht nur ehrenamtlich, auch hauptamtlich gibt es Veränderungen in unserer Gemeinde. Unsere Junge Gemeinde ist zurzeit in Selbstleitung, nachdem unsere erst kürzlich zu uns gekommene Leiterin Anna Rüsing einen neuen Wirkungskreis suchen wird, der nicht mehr in unserer Gemeinde liegt. Wir freuen uns, dass Lukas Lechler bis dahin administrativ unsere Junge Gemeinde leitet. Eine neue Gruppe ist ebenfalls in Gründung. Roy Voigt ist Ur-Buchholzer und vermisst seit geraumer Zeit eine Männergruppe, in der in ungezwungenem Rahmen gemeinsame Aktivitäten und Projekte geplant werden. Die Namensfindung war kurzweilig und mäanderte von beef-beer-believe über Männerhort (gibt's schon) usf., nun ist es der „Männer-Treff“ geworden. Jedenfalls freuen wir uns sehr darüber, dass Roy das Fehlen einer solchen Gruppe zum Anlass genommen hat, die Sache einfach mal selbst in die Hand zu nehmen. Lesen Sie gerne mehr darüber im Artikel auf Seite 23.

Ihre Susanne Schulz

Basteln, spielen, toben, beten

Unsere Kinder- und Familienangebote in der Gemeinde

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag – und jeden ersten Sonntag im Monat. Es sind die festen Termine, die unsere Kirchenkids und deren Eltern schon fest im Terminplan haben. Dienstag gibt es Christliches mit Daniela, Tim und Justyna. Fast jede Woche steht unter einem anderen Motto. Tim bringt den Kids die Kirche näher. „Ich staune, wie gut auch unsere kleinen Kirchenkinder schon das Vater- unser beten können“, freut sich Daniela. Sie ist die Superkreative im Team, bereitet kreative Basteleien für die 15 bis 20 Kinder vor. Mal werden Kräuter gepflanzt, mal ein geheimes Geschenk für die Mamas und Papas gebastelt. Aber auch vor der Herstellung von individueller Seife und bunten Glibber-Schleim schreckt die zweifache Mutter nicht zurück.

Am Mittwoch trifft sich Tim mit den Jugendlichen, es werden Geschichten erzählt oder Spiele ausprobiert. Bis auf den letzten Donnerstag im Monat – da treffen sich nämlich die Senioren im Gemeindehaus – toben Kids aller Altersklassen durch Kirchgarten und Gemeindehaus. Wenn die Musik aus der Box kommt und frischer Kuchen auf dem Tisch steht ist Eltern-Kind-Treff. Neben einem gemütlichen Beisammensein, bereitet Nicole Basteleien für Klein



und Groß vor: Es werden Gipsfiguren bemalt, Jahresuhren gestaltet, Fensterbilder ausgeschnitten und Poster mit Fingerfarben gestaltet. Wenn Karlo Kirchenmaus dann zu Besuch kommt, freuen sich die Kids über die kleine Geschichte, die er zu erzählen hat und wissen schon, dass Karlo immer seine Süßigkeitenbox dabei hat. Und wenn Sie mal ein Käsestück (aus Papier) in der Kirche finden, wissen Sie, dass Karlo Kirchenmaus nicht weit ist ... All diese Angebote, liebe Gemeindemitglieder, machen die Ehrenamtlichen gern und mit voller Motivation. Sie sind alle herzlich eingeladen! Um dies weiter so gut und abwechslungsreich zu machen, würde sich das Team um die „Arbeit mit Kindern“ über Spenden freuen.

Nicole Biewald

Rückblick auf 90 erfüllte Jahre

Vorgestellt: Linda Schliewe

Linda Schliewe wohnt seit 2002 in Französisch Buchholz und gehört zur unserer Gemeinde. Im April 2024 hat sie ihren 90. Geburtstag gefeiert und eine schöne Überraschungsparty von den Gemeindemitgliedern bekommen. Sie ist sehr aktiv, besucht regelmäßig die Gottesdienste und das Seniorencafé, nimmt an Ausflügen teil, unterstützt den Besuchsdienst der Gemeinde und hat in früheren Jahren häufig selbst für den Gemeindebrief Beiträge verfasst. Frau Schliewe hat uns auch verraten, dass sie eine Zwillingsschwester Ruth hat, die ebenfalls in Berlin wohnt.

Frau Schliewe, wir haben gehört, dass Sie am 18. April eine Überraschungsparty anlässlich Ihres Ehrentages bekommen haben. Haben Sie die Vorbereitungen wirklich nicht mitbekommen? Wie fanden Sie das?

Es war der Donnerstag nach meinem Geburtstag und ich war wie immer beim Friedensgebet dabei. Es war nichts Ungewöhnliches und ich habe nichts geahnt. Nach dem Friedensgebet sitzen wir in der Regel im Gemeindesaal zusammen. So war das auch an diesem Tag geplant und ich war darauf eingestellt. Plötzlich hieß es, heute findet unser Beisammensein in den Räumlichkeiten oben statt. Ich habe mir nichts dabei gedacht und bin mit allen nach oben gegangen. Da sah ich einen schön gedeckten Tisch, mit hübschen Blumen und einem wunderschönen Kerzenständer. Es war überwältigend und überraschend für mich. Ich habe überhaupt nicht damit gerechnet und war sehr gerührt und erfreut darüber. Die Überraschung ist sehr gelungen und hat mir gefallen. Danke dafür!

Wissen Sie, die Gemeinde meiner Schwester feiert ihre



Geburtstagskinder einmal in drei Monaten. Es ist gibt einen festlichen Empfang. Gestern Nachmittag durfte ich meine Schwester zu diesem Empfang begleiten. Dort in der Gemeinde im Märkischen Viertel kennen mich auch schon einige, hin und wieder begleite ich meine Schwester zu Veranstaltungen und Gottesdiensten. Jedes Geburtstagskind hat beim Empfang gestern eine rote Rose bekommen. Wie groß war meine Überraschung, als ich auch als Zwillingsschwester geehrt wurde und eine Rose erhielt. Ich habe mich sehr gefreut. Es gab so viele Überraschungen dieses Jahr zu meinem 90. Geburtstag, ich habe ihn mehrmals gefeiert und dachte mir

dann, dass ich keine weitere Feier brauche. Anstatt einer weiteren Feier habe ich das Geld für die Baumaßnahmen in unserer Kirche gespendet. Da muss so viel gemacht werden. Das ist mein Geburtstagsgeschenk an mich selbst, ich freue mich, wenn ich die Kirche unterstützen kann.

Sie sagten, Sie leben seit 2002 in Französisch Buchholz. Möchten Sie darüber erzählen, wo Sie vorher gelebt haben? Ich bin eine Berlinerin. Ich bin in Berlin Moabit mit meiner Zwillingsschwester zur Welt gekommen. Ich komme aus einem Geschäftshaushalt. Meine Eltern führten eine Familienbäckerei in Moa-

bit. Mein Vater war Bäcker und meine Mutter hat vorne im Laden als Verkäuferin gearbeitet. Meine Schwester und ich mussten schon früh mit anpacken. Nach der Schule mussten wir im Betrieb und im Laden mithelfen und körperlich arbeiten.

Mein Vater wurde in 1939 in den Krieg eingezogen. Es waren schwere Zeiten, die Kriegszeit und die Nachkriegszeit für uns und vor allem auch in Berlin. Von 1943–1945 mussten wir Berlin verlassen und haben bei der Verwandtschaft in Sachsen-Anhalt gewohnt. Mein Vater war die ganze Zeit in Russland, er wurde dort auch sehr krank und konnte nur dank seinem gut funktionierenden Herzen überleben. Danach kam er nach Italien, das hat ihn nach dem russischen Klima gerettet. Später war er in amerikanischer Gefangenschaft. Als Bäcker wurde er dort in der Küche eingesetzt, so ist er dem Hungern entkommen. Viele der Gefangenen haben gehungert, das Küchenpersonal durfte zwar selbst in der Küche etwas mehr essen, aber nichts für die anderen Mitgefangenen mitnehmen.

Während wir in Sachsen-Anhalt gewohnt haben, wurden uns in unsere Räumlichkeiten in Berlin andere Menschen mit „reingesetzt“. Das war üblich in der Zeit. Als wir 1945 zurück nach Berlin kamen, mussten wir mit ihnen die Wohn- und Betriebsräumlichkeiten teilen.

Später nach der Heirat lebte ich in Berlin und in Niedersachsen, in Celle und Hannover, und kam aber irgendwann mal wieder nach Berlin. Meine damalige Arbeitgeberin, eine kleine Bank (die gibt es heute gar nicht mehr), hat eine Filiale in Berlin eröffnet und ich

meldete mich sofort für die Arbeit am neuen Standort.

Bis zum Umzug nach Französisch Buchholz wohnte ich mit meinem Mann in Kreuzberg. Unser Mietshaus dort wurden mehrmals zwangsverwaltet, es gab Unsicherheiten mit immer neuen Eigentümern, sodass wir den Entschluss gefasst haben, dort wegzuziehen. Eine gute Entscheidung. Wir wollten in den Norden Berlins ziehen, in die Nähe meiner Schwester, und haben diese wunderbare Wohnung hier in Aubertstraße gefunden. Eine sehr gut geschnittene Wohnung mit dem Blick ins Grüne. Einfach toll. Ich fühle mich sehr wohl hier und habe gute Nachbarschaft.

Erinnern Sie sich an Ihre Konfirmation? In welcher Kirche wurden Sie konfirmiert? Wissen Sie noch, wie Ihr Pfarrer hieß?

Ja natürlich. Ich wurde in 1948 in der Heilandskirche in Berlin Moabit vom Pfarrer Elmer konfirmiert. Früher wurde das alles nicht so groß wie heute gefeiert. Die Kleider, die wir zur Konfirmation getragen haben, wurden gebraucht gekauft. Fleisch gab es nicht. Wir haben Büchsenfleisch vom Schwarzmarkt bekommen. Viel kam damals vom Schwarzmarkt, im Handel gab es nichts. Meine Großeltern waren bei der Konfirmation gar nicht dabei. Das mit dem Reisen war sehr schwierig zu der Zeit. Die Züge fuhren unregelmäßig bis gar nicht. Manchmal fuhren sie abends nur bis Berlin Wannsee und gar nicht weiter in die Stadt. Das ist mir auch mal mit meiner Schwester passiert. Da sagte unsere Mutter, ihr müsst dann am Bahnhof übernachten, so spät könnt ihr nicht allein nach Moabit fahren. Aber wir tra-



Alles Gute zum 90. Geburtstag wünschte auch Pfarrerin Susanne Brusck

Was wünschen Sie für das nächste Jahr?

Wissen Sie, mir fehlt es an nichts, ich bin wunschlos glücklich. Ich bewältige meinen Alltag noch ganz allein. Mir geht es gut und ich freue mich sehr darüber. Ich wünsche mir, dass

fen eine Bekannte unserer Mutter im Zug und sie hat uns mitgenommen, sie wohnte in der Nachbarschaft. Ansonsten hätten wir die Nacht am Bahnhof verbringen müssen.

Da gibt es noch eine Geschichte aus dieser Zeit. Zur Konfirmation hätten wir Kreuze als Geschenk von der Kirche bekommen sollen. Unser Pfarrer war aber sehr streng. Meine Schwester und ich haben ein paar Mal den Konfirmandenunterricht ausfallen lassen und sind stattdessen baden gegangen. Wir waren sonst aber immer in der Kirche und haben seit unserem 3. Lebensjahr jede Woche an dem Kindergottesdienst teilgenommen. Aber da wir ein paar Mal gefehlt haben, haben wir keine Kreuze bekommen. Eine Freundin von mir aus der benachbarten Johannesgemeinde erzählte, dass es dort nicht so streng ist. Wir sind dann hingegangen und haben dort die Kreuze bekommen. Wir waren dort auch öfter dann im Gottesdienst. Vor einem Jahr habe ich meine 75-jährige Konfirmation gefeiert.

es noch lange so bleibt und ich selbständig im Leben bleibe. Sollte sich das irgendwann mal ändern, würde ich Berlin verlassen und in eine passende Einrichtung in die Nähe meiner Tochter, die auch schon 67 ist, und meiner Enkelin nach Flensburg ziehen. Aber einen Wunsch hätte ich für die Gottesdienste. Wir haben einen Kirchenchor in der Gemeinde. Ich wünsche mir, dass er etwas mehr bei den Gottesdiensten singt. Früher war es so. Inzwischen singt der Chor drei- bis viermal im Jahr und beim Konzert. Wenn er öfter im Gottesdienst singen würde, wäre es mir und vielen anderen eine Freude. Ich habe mit einer anderen Dame aus dem Seniorencafé darüber gesprochen. Ich bin nicht die einzige, die den Chor im Gottesdienst vermisst.

Im Juni nehme ich an dem Gemeindeausflug teil. Meine Zwillingsschwester kommt auch mit. Ich freue mich darauf

Das Interview führte Juliane Bonde

Konfis



Konfi-Jahrgang 24

11 Konfirmierte – 11 Fragen und Antworten

Wenn du deine Verbindung zur Kirche in Smileys aufzeichnen müsstest, welche wären das?

Noah: 🙏✝️

Stell dir vor, Gott hat einen Instagram-Account. Was hätte er heute morgen in seine Story gepackt?

Pascal: Das ist eine sehr interessante Frage, ich würde sagen, dass er Bilder von sich und die schöne Natur postet, oder Bibelsprüche oder Zitate. Er würde vielleicht auch für neuglaubende Menschen den christlichen Glauben erklären, dass vielleicht er eine Story postet, wie man richtig betet ...

Was ist dein Lieblingsort in Buchholz?

Aglia: Mein Lieblingsort auf dem Gemeindegebiet ist die höhere Schaukel oder der Gemeinschaftsraum.

Du kannst etwas an der evangelischen Kirche verändern, eine Sache – was wäre das?

Hannah: Ich würde mir wünschen, dass die Kirchen immer offen wären.

Warum bist du ein Konfi?

Lasse: Ich bin ein Konfi, da es in der Familie meiner Mutter gang und gäbe ist. Außerdem gibt es mir Kraft, weil ich weiß, dass ich nie alleine bin.

Wenn du einen Gottesdienst gestalten könntest, was wäre dein Thema?

Richard: Verschiedene Glaubensgemeinschaften

Du könntest einen Tag mit Gott verbringen, was würdest du tun?

Carl: Ich würde ihn fragen, wieso er Gewalt erlaubt und all diese schlimmen Dinge in der Welt passieren.

Was sagen deine Mitschüler, wenn du ihnen sagst, dass du in die Kirche gehst?

Hector: Manche sagen, dass sie auch oft

in die Kirche gehen. Andere, dass sie nur an Feiertagen gehen, weil ihre Eltern es sagen, sie aber nicht freiwillig gehen würden, da es zu langweilig sei.

Worauf freust du dich wenn Gottesdienst ist?

Theo: Dass ich hier bin, dass ich Spaß habe, dass ich Leute treffe, dass ich die Begrüßung mache und auf das Singen.

Dein Jahr Konfizeit im Rückblick – was hat dir besonders Spaß gemacht?

Lucas: Mir hat das Konfi-Wochenende besonders gefallen, weil es mit Ausnahme der Mücken echt ein super Erlebnis war.

Wenn du dir einen Ort in diesem Universum zum Leben aussuchen könntest, wo wäre das?

Konstantin: Es wäre ein Ort, in dem es viele Pflanzen und Fruchtbarkeit gibt und alle in Harmonie, ohne Streit und ohne Krieg leben könnten.

Nach der Konfirmation ist vor der Konfirmation

Der neue Jahrgang Konfis hat sich Ende Mai zum ersten Mal getroffen. Die Jugendlichen werden ab sofort alle 14 Tage donnerstags von 17–19 Uhr zur Konfizeit zusammen kommen. Zusätzlich werden die Mädchen und Jungen sich auch rege am Gemeindeleben beteiligen. Auch die Teamer:innen der JG werden mit an Bord sein und den neuen Jahrgang begleiten.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Zeit!

Susanne Brusch und Tim Schmidt



Lesesommer

Geschichten aus dem Bücherschrank

In den letzten Tagen hatte unser Grundgesetz Geburtstag, eine Errungenschaft für uns alle. Mit den Kindern haben wir diesen Geburtstag ausgiebig gefeiert. Wir haben mit ihnen über Demokratie und unsere Geschichte gesprochen und ich habe unserer großen Tochter das Buch „Wo wir zu Hause sind: Die Geschichte meiner verschwundenen Familie“ von Maxim Leo ans Herz gelegt, welches ich auch passend zur Sommerausgabe in das Bücherregal gestellt habe. In dem warmherzigen Roman des Kolumnisten der Berliner Zeitung begibt sich der Autor auf die Suche nach seiner Familie. Diese ist seit den 1930er-Jahren weit verstreut, in aller Welt, und Leo fährt nach England, Israel und Frankreich um Tanten, Großtanten und Anverwandte zu besuchen und sie auch (teilweise) nach Berlin zu holen. Das Buch ist eine Liebeserklärung an eine Familie und an einen Umgang mit unserer Geschichte. Leo lernt viel über sich auf seinen Reisen, eine Spurensuche mal anders. Sein Umgang mit seiner Geschichte passt gut zu unserem Geburtstagskind: dem Grundgesetz, was uns geprägt und geformt hat.

Wer mehr Spannung, also einen leichten Krimi, vertragen kann, dem sei das neu hinzugekommene Buch „Das Wüten der ganzen Welt“ von Maarten't Hart ans Herz gelegt. Von diesem Autor habe ich in den letzten Jahren alles verschlungen was erschienen ist (Ja, auch sein Gartenbuch!). Der Niederländer ist einfach ein Meister der Beobachtung. Seine Beschreibungen von Menschen und niederländischen Städtchen versetzen einen direkt hinein in eine Welt voller Kirchenglocken, Musik und kleiner und großer Sünden, die einen schmunzeln lassen. In diesem lockeren Krimi verwebt der Autor die Themen Religion, seine unbändige Liebe zur Musik (vor allem zu Orgelmusik) und in diesem Roman einen Mordfall miteinander. Wer gerne rätselt und sich mit Psalmen auskennt, wird an diesem wunderbaren Buch große Freude haben. Im Buchregal finden sich in den nächsten Wochen noch einige Romane des fleißigen Niederländers Maarten't Hart, gern einfach mal reinlesen!



Als einen wirklichen Sommerroman, den ich allen Menschen ans Herz lege, die entschleunigen wollen, habe ich dieses Mal den Roman „Die hellen Tage“ von Zsuzsa Bank im Gepäck. Das Buch ist mit einer Melodie geschrieben, die einen beim Lesen treiben lässt. Es fühlt sich an wie eine Umarmung, wenn man die drei Hauptfiguren Seri, Aja und Karl beim Heranwachsen am Rande einer großen Stadt begleiten darf. Alle haben ihr Päckchen zu tragen, alle Kinder suchen Halt und Wärme und finden sie bei einander. Da ist der Zirkus, der fehlende Vater oder die Suche nach Zuneigung. Das Buch ist warm, weich und sehr berührend. Man lächelt beim Lesen, und am Ende bleibt kein Auge trocken. Man ist traurig, weil das Buch endet und gleichzeitig fröhlich, weil man es lesen

durfte! Das ist ganz große Kunst, weil das Buch einfach das Leben beschreibt und man sich beim Lesen gesehen fühlt. Auch dieses Buch findet ihr in unserem großartigen Buchregal. Leih es euch aus und bringt es dann gern zurück für die nächsten Leserinnen und Leser! Im Übrigen: Auch die jüngeren Buchfreunde und Freundinnen kommen nicht zu kurz. So finden sich derzeit einige tolle Erstlesebücher in den unteren Regalreihen, die ganz wunderbar mit in den Urlaub fahren können! Einfach mal wieder nachschauen! Wie immer freue ich mich über Nachrichten und Neuzugänge für das Regal. Schreiben Sie mir, vielleicht ja nach dem Lesen eines guten Sommerbuches? Ich würde mich freuen. familiemantheyberlin@gmail.com

Anne Manthey

Hinweis:

In der gedruckten Ausgabe des **gemeindeBLICKs** informieren wir Sie an dieser Stelle über die Kasualien wie Taufen und Beisetzungen sowie die runden Geburtstage der Gemeinemitglieder. Aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichten wir in der Onlineversion darauf.

Menschen

ANZEIGE

Tagespflege und Kurzzeitpflege im Elisabeth Diakoniewerk

Zeitweise Pflege und Betreuung, für ein paar Wochen oder nur tagsüber. Fühlen Sie sich wie zuhause, gewinnen mehr Freude im Alltag und entlasten so auch Ihre Angehörige.

Unsere weiteren Angebote: Pflegewohnen in verschiedenen „Lebenswelten“, besondere Betreuung für Menschen mit Demenz, Stephanus-Hospizdienst

Pfarrer-Lenzel-Straße 1, 3, 5
13156 Berlin-Niederschönhausen
Tel. 030 47 60 24 60

www.stephanus-wohnen-pflege.de

 **STEPHANUS**
Wohnen und Pflege

KIRCHE MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

Kirche mit Kindern jahrgangsübergreifend von 2–6 Jahren und Grundschüler*innen, 1.–4. Klasse: dienstags 16–17 Uhr (Sommerpause in den Ferien), Neustart: 10.09., 5.–6. Klasse: mittwochs 16–17 Uhr, (Sommerpause in den Ferien), Neustart: 11.09. Eltern-Kind-Treff: donnerstags, 15.30–17 Uhr (außer am letzten Do im Monat) Mitten*drin (7. Klasse): nach Absprache mit Tim Schmidt

KONFIZEIT

Konfizeit für Jugendliche der 8. Klasse: ab 6. Juni: 14-tägig donnerstags ab 17 Uhr (pausiert in den Sommerferien)
Konfiscamp vom 19.–23. Juli, nach den Ferien wieder ab 12.09.

JUNGE GEMEINDE

donnerstags, ab 19 Uhr im Gemeindehaus (pausiert in den Sommerferien)

GESPRÄCHSKREIS

mittwochs, 19 Uhr im Gemeindehaus (pausiert im August)
Termine: 13.06. (Do.), „Spezial“ mit EO Menn, 13.07. (Sa.), 20 Uhr (Sommerkino)

KIRCHENCHOR

dienstags, 19.30 Uhr im Gemeindehaus (pausiert in den Sommerferien)

SENIORENACHMITTAG UND GEBURTSTAGSKAFFEE FÜR SENIOREN

Seniorenachmittag: erster Freitag im Monat, 15 Uhr
Termine: 07.06., 05.07. (mit Kremserfahrt), 2.8., 6.9.
Geburtstagskaffee: letzter Donnerstag im Monat, 15 Uhr, Termine: 27.06., 25.07., 29.08.

FRIEDENSGEBET

donnerstags, 18 Uhr im Gemeindehaus

GOTT UND DIE WELT

donnerstags, 19 Uhr im Gemeindehaus: 13.06. Gesprächskreis „Spezial“ mit EO Menn (pausiert in den Sommerferien)

WEITERE ANGEBOTE

Qi-Gong: montags 17 Uhr
Skatrunde: 1. Mittwoch im Monat 19 Uhr (Interessierte melden sich im Gemeindebüro)
„Männer-Treff“: Auftaktreffen: 19. Juni, 18 Uhr im GKR-Raum (oder Kirchgarten)
Lesekreis: 05.06., 03.07., 16.30 Uhr im GKR-Raum

TAIZÉGEBET UND GESELLIGES BEISAMMENSEIN

freitags, um 19 Uhr, Termine: 07.06., 05.07., (pausiert in den Sommerferien), 06.09.

Gottesdienste

Gottesdienste

MONATSSPRUCH JUNI

Mose sagte: Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der HERR euch heute rettet!

Ex 14,13

MONATSSPRUCH JULI

Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist.

Ex 23,2

So 2. Juni 10 Uhr 1. S. n. Trinitatis
 **FAMILIENKIRCHE** Bruschi/Schmidt

So 9. Juni 10.30 Uhr 2. S. n. Trinitatis
ÖKUMEN. GOTTESDIENST auf der Festbühne
 gemeinsam mit der Treffpunktgemeinde

So 16. Juni 10 Uhr 3. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Bauckhage-Hoffer

So 23. Juni 10 Uhr 4. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Bauckhage-Hoffer

So 30. Juni 10 Uhr 5. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst mit Abendmahl Bruschi

So 7. Juli 10 Uhr 6. S. n. Trinitatis
FAMILIENKIRCHE Bruschi

So 14. Juli 10 Uhr 7. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Bruschi

So 21. Juli 10 Uhr 8. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Volkmann

So 28. Juli 10 Uhr 9. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst mit Abendmahl Domke

So 4. August 10 Uhr 10. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Settgast

So 11. August 10 Uhr 11. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst König

So 18. August 10 Uhr 12. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Kraft

So 25. August 10 Uhr 13. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst mit Abendmahl Bruschi

So 1. Sept. 10 Uhr 14. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Bauckhage-Hoffer

So 8. Sept. 10 Uhr 15. S. n. Trinitatis
FAMILIENKIRCHE ZUM SCHULJAHRESBEGINN KiGo-Team

So 15. Sept. 10 Uhr 16. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Bruschi

So 22. Sept. 10 h 17. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst Settgast

So 29. Sept. 10 Uhr 18. S. n. Trinitatis
 Gottesdienst mit Abendmahl Bruschi

MONATSSPRUCH AUGUST

Der HERR heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

Ps 147,3

MONATSSPRUCH SEPTEMBER

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

Jer 23,23

Buchholzer Festtage 2024

7. bis 9. Juni

Die Festtage stehen in diesem Jahr unter dem Motto „der Vorgarten von Berlin“ und unsere Gemeinde ist mit vielfältigen Angeboten dabei.



Samstag, 8. Juni 2024

14–18 Uhr

Offene Kirche mit Ausstellung *Plastikfrei* – „Müll kann man nicht trennen“, sagt der Duden

Müll kann man nicht trennen, sagt der Duden:



14–17 Uhr

Kirchenrallye für Kinder

15–18 Uhr

Hofcafé (Kirchgarten).

Sonntag, 9. Juni 2024

10.30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst mit der Treffpunkt Gemeinde (Festbühne)

12–17 Uhr

Offene Kirche mit Ausstellung *Plastikfrei* – „Müll kann man nicht trennen“, sagt der Duden

12–17 Uhr

Hofcafé (Kirchgarten).

14–17 Uhr

Kirchenrallye für Kinder

Der Flyer mit weiteren Informationen zum Fest liegt zum Mitnehmen im Gemeindebüro oder online unter www.buergerverein-franzoesisch-buchholz.de



Neu bei uns: Lesekreis

„Ein so wunderbares Buch, es berührt mich im Herzen und geht mir gar nicht aus dem Kopf!“ Wer dies Gefühl kennt, könnte sich unserem Lesekreis anschließen.

Wir wollen uns in (etwa) monatlichem Abstand treffen und über Bücher sprechen. Jemand könnte ein ihr oder ihm wichtiges Buch vorstellen, wir können auch verabreden, bestimmte Bücher zu lesen und dann darüber zu sprechen.



Auch Autoren-Lesungen wären denkbar. Wir werden uns beim ersten Treffen kennenlernen, natürlich durch Bücher. Christine Behrendt bringt „Ein Ort fernab der Welt“ von J. M. G. Le Clézio mit, Werner Behrendt packt Regina Scheers „Gott wohnt im Wedding“ ein. Jeder bringe gern weitere Bücher zum Darüber-Reden mit.

MITTWOCH
5. Juni 2024 und
3. Juli 2024
16.30 Uhr,
Gemeindesaal



Neu bei uns: „Männer-Treff“

Unser Gemeindeleben ist bunt und vielfältig. Eine Facette fehlt bisher – Roy Voigt (geborener Buchholzer und langjähriges Gemeindeglied) hat Lust, das zu ändern. Ihm schwebt eine Gruppe vor, in der Männer (ab 18 Jahren) sich treffen, Zeit haben zum Quatschen, Werkeln (zu tun ist immer), Grillen und das eine oder andere kühle Getränk gemeinsam zu trinken. Auch (Rad-)Ausflüge könnte er sich vorstellen.



Aber erstmal geht es darum, Gleichgesinnte zu finden und zu schauen, wonach der Runde dann tatsächlich der Sinn steht. Das erste Treffen findet am Mittwoch, den 19. Juni ab 18 Uhr im GKR-Raum oder bei schönem Wetter draußen im Kirchgarten statt. Bei Interesse bitte bei Herrn Bach im Gemeindebüro melden, auch wenn der Tag vielleicht nicht passt, die Gruppe stimmt sich dann gemeinsam ab.

MITTWOCH
19. Juni 2024
ab 18 Uhr,
GKR-Raum oder
Kirchgarten



Tages-Ausflug nach Goßmar (Lausitz)

Sonntag, 22. Juni
Abfahrt um 08.30 Uhr

- Kirchenbesichtigung
- Spargel-Essen
- Kuhstall-Safari
- Kaffee und Kuchen

Kosten: 65 €

Bitte melden Sie sich über das Gemeindebüro an (030/4742850) an.

Sommerkino

Letztes Jahr haben wir Anfang September zum Sommerkino im Kirchgarten eingeladen – es war ein schöner Abend in geselliger Runde, der vielen (auch inhaltlich) noch nachgeklungen ist. Das wollen wir gerne wiederholen. Wir laden also erneut ein zum Sommerkino im Kirchgarten und zwar am 13. Juli ab 21 Uhr. Wir müssen uns etwas später treffen, damit es dunkel genug ist für das Filmvergnügen. Welcher Film gezeigt wird, wird in den Wochen davor gestreut. Toll, dass Sebastian Bonde uns dieses schöne Erlebnis mit seinem Equipment und Know-how wieder möglich macht. Wir freuen uns darauf!

SAMSTAG, 13. Juli 2024, ab 21 Uhr, Kirchgarten

Sommerkonzert: Lob der Schöpfung

Das diesjährige Sommerkonzert mit der Kantorei Buchholz widmet sich ganz der Natur. Es erklingen Schöpfungslob und Naturlyrik aus verschiedenen Ländern und Zeiten, darunter viele romantische Kompositionen, etwa von Ludwig v. Beethoven, Anton Arenski, Johannes Brahms und Amy Beach. Neben Chorklängen, Gesangssolistinnen und Streichern erklingen auch Klavierimprovisationen, die den Abend zusätzlich abwechslungsreich gestalten und abrunden. Herzliche Einladung! Nach dem Konzert laden wir wie in den letzten Jahren zum Verweilen am Johannisfeuer im Kirchgarten ein. Für Getränke und Gegrilltes wird gesorgt sein. Salat-Spenden sind willkommen und können vor dem Konzert in der Küche abgegeben werden.

SAMSTAG, 29. Juni 2023, 18 Uhr, Kirche




REISE NACH TAIZÉ

FÜR JUGENDLICHE AB 16 JAHREN

27. Juli-04. August 2024

Im Urlaub:
ein eigenes Zelt+ brennendes
und Schlafsack
Klamotten
Anmeldung bei Pfn. Bruschi
Teilnahmebetrag: ca. 300 €

MEHR INFOS FÜR DIE TEILNEHMENDEN:
www.taize.fr

07. JUNI, 20 UHR IM GEMEINDESAAL FRZ.BUCHHOLZ
(HAUPTSTR. 58, 13127 BERLIN)

LandesJugendCamp 2024 in Hirschluch

Unter dem Motto #liebevoll lädt die Evangelische Jugend zum gemeinsamen Feiern, Diskutieren, Spielen, Chillen und zur Begegnung mit vielen anderen Jugendlichen aus der ganzen Landeskirche ein. Das Thema beschäftigt sich mit den Fragen des gemeinsamen Umganges und der unserer Welt. Und wie sieht das größte Festival der EJBO nun 2024 aus? Am Freitag eröffnen wir mit mehreren hundert Jugendlichen unser Camp. Der Samstag ist geprägt von zahlreichen Angeboten auf dem Gelände. Es wird einen großen Jugendgottesdienst geben, Workshops, Aufführungen, Spielaktionen, Diskussionsrunden, Sportangebote und vieles mehr.



Den Abschluss bildet der Sonntag mit einem phänomenalen gemeinsamen Brunch. Es ist also jede Menge los und sicher für jede und jeden zwischen 12 und 27 Jahren etwas dabei, wir freuen uns auf Euch! Der Teilnahmebeitrag beträgt 60 Euro.

Weitere Infos zum Landesjugendcamp findet Ihr unter www.ejbo.de

Polizeieinsatz im Gemeindesaal

Vortrag zum Thema: Seniorensicherheit im Alltag



Am 20. März fand in unserem Gemeindesaal ein Informationsabend statt: „Im Alter sicher leben“. Bei dieser Veranstaltung wurde über alte und neue Betrugstricks berichtet. Ein LKA-Beamter der Präventionsabteilung der Berliner Polizei erklärte an sehr authentischen Beispielen und wahren Begebenheiten, welchen Gefahren nicht nur Senioren im Alltag ausgesetzt sein können.

Wir alle kennen es aus den Medien: Ein angeblicher Polizist ruft bei einer älteren Dame an und sagt, dass er ihr Bargeld in Sicherheit bringen muss, weil Einbrecher in der Umgebung unterwegs sind. „Polizisten rufen niemals an und wollen Bargeld oder Schmuck verwahren“, versicherte uns der Präventionsbeamte.

Oder eben der aktuell sehr beliebte Trick mit den Schockanrufen. Hier spielen die Betrüger am Telefon eine Notlage vor. Mit schnel-

len, emotionalen Worten schaffen sie es, dass der Angerufene glaubt, tatsächlich sein Familienmitglied zu hören. Der Täter gibt sich als Sohn – oder eine Täterin als Tochter – aus, sagt, dass er/sie gerade einen Unfall mit Personenschaden gehabt habe und nun dringend Geld braucht, sonst würde die Polizei ihn ins Gefängnis stecken.

Durch die professionelle Ansprache wird der Angerufene verleitet, den betrügerischen Anweisungen bedenkenlos zu folgen. Dass es ein Betrug war, wird einem oft erst klar, wenn es zu spät ist.

Der LKA-Mann berichtete auch über die Gefahren, die vor der eigenen Haustür lauern können. So genannte Haustürgeschäfte oder angebliche Handwerker, die wegen eines verstopften Rohrs in die Wohnung müssen. Die Masche der Handwerker ist so perfide, wie auch einfach: Sie sagen ihrem Opfer, dass es die Toilettenspülung betätigen soll. Immer wieder und wieder. So ist es abgelenkt und der Täter kann in der Wohnung nach Wertgegenständen suchen. Unbemerkt und oft mit Beute, flieht er.

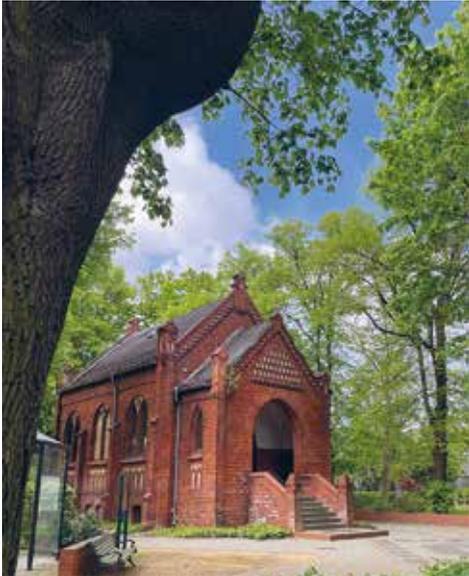
Der Polizist wies in seinen Ausführungen explizit darauf hin, dass jeder Opfer einer solcher Straftat werden kann. Er forderte uns auf, kein Schamgefühl zu haben sondern darüber zu reden, sich Hilfe suchen und sich nicht zu scheuen, den Betrug auch anzuzeigen. Denn nur dadurch kann der Betroffene emotionalen Zuspruch und die nötige Unterstützung bekommen. Es war ein informativer und unterhaltsamer Abend – für Jung und Alt!

In diesem Sinne: Passen Sie gut auf sich auf und haben immer ein wachsames Auge!

Christine Schmelz



Andacht im Morgenrot* am Ostersonntag



Es ist früher Morgen. Die Straßen sind noch menschenleer, als wir durch das schlafende Buchholz radeln. Die Sonne schickt ihre ersten Strahlen über die Dächer und die Vögel begrüßen zwitschernd den neuen Tag. Ein wunderschöner friedlicher Moment. Auf dem Friedhof vor der kleinen Kapelle steht bereits unsere Pfarrerin Susanne Brusch zusammen mit Pfarrer Settgast. Die Frühaufsteher unserer Gemeinde bilden einen Halbkreis davor. Es sind alle Altersgruppen der Gemeinde vertreten. Die Jugend ist übrigens

erstaunlich zahlreich für diese frühe Stunde erschienen! Auch hier erfüllt vielfältiges Gezwitscher die frische Morgenluft und ein Eichhörnchen schwingt sich anmutig über unseren Köpfen durch die Baumwipfel. Die Osterkerze brennt. Es ist eine besondere und andächtige Atmosphäre. Wir feiern die Auferstehung Christi. Wir Christen haben die Gewissheit, dass nach der Dunkelheit das Licht wieder scheint, etwas Neues daraus erwächst. Leid, Tod und Verlust und auch – ein paar Stufen kleiner – die Alltagssorgen gehören zum Leben dazu. Aber wir haben das Versprechen, dass es immer wieder einen neuen Anfang, eine neue Perspektive geben wird.

Die Osterbotschaft schenkt uns Christen jedes Jahr neue Hoffnung und Vertrauen und bestärkt uns darin, das Leben mit Liebe, Zuversicht und Hoffnung anzunehmen. Während der Andacht gedenken wir der eigenen Taufe und erhalten das Zeichen des Kreuzes mit Wasser in die Hand gezeichnet. Im Anschluss entzünden wir kleine Kerzen am Osterlicht und stehen – die traditionellen Osterlieder singend – im Kreise der flackernden Lichter. Der kleine Posaunenchor trägt feierlich die Melodien über Buchholz.



Zum Abschluss gibt es noch eine ganz weltliche, aber sehr süße Freude. Pfarrer Settgast zaubert unter seinem Talar als Dankeschön für alle Helfenden und Kollegin Susanne Brusch einige (!) Schoko-Osterhasen hervor – und damit auch allen Umstehenden ein Lächeln auf das Gesicht.

* Wissen zum Angeben an der Ostertafel:

Wusstet ihr, dass das Wort „Ostern“ sich von der Himmelsrichtung „Osten“ ableitet, wo bekanntlich die Sonne aufgeht? Der Begriff geht auf das althochdeutsche Wort für Morgenröte zurück. Nach Markus 16,2 wurde das leere Grab von Jesus am frühen Morgen entdeckt ...

Antje Rook (Text + Fotos)

„Auf Seel, Gott zu loben“

Regionalgottesdienst in Schönerlinde mit apokalyptischem Theaterstück

In alter guter Tradition der Vorjahre haben wir am 9. Mai 2024 gemeinsam mit den Gemeinden Buch, Blankenburg, Karow, Schildow und Mühlenbeck, Schönerlinde und Schönwalde, Blankenfelde und Französisch Buchholz den Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt in der alten Dorfkirche Schönerlinde gefeiert. Jesus fuhr in den Himmel auf – so wird es in der Apostelgeschichte beschrieben. Wie passend ist das Wetter an diesem Tag. Bei blauem Himmel mit warmen Frühlings sommerstrahlen, saftigem Grün der Bäume, fröhlichem Vogelgesang und duftenden Blüten an Bäumen und Sträuchern strömen Grüppchen und paarweise gut gelaunte Radfahrende aus Berlin in Richtung Schönerlinde. Die vorbeifahrenden Autos verlangsamten ihr Tempo, wenn sie ihre Gemeindemitglieder erkennen und winken ihnen freundlich zu.

Langsam ankommend suchen wir alle nach einem Platz für unser Gefährt. Überall ist es voll, auf dem Parkplatz, an den Fahrradständern. Vor der Kirche begrüßen sich die Menschen offen und warmherzig, die Kinder spielen freudig an den Blumenbeeten und bewundern die Insektenwelt. Erwachsene geben im großen Kirchgarten ihre Gaben für das Buffet ab. Die alte Dorfkirche hat ihre Türen weit offen, sie lädt uns alle ein. Jede und jeder, Groß und Klein, jung und

lebenserfahren, finden einen Platz. Die Kirche füllt sich. „Wie zu Weihnachten; das letzte Mal war es so voll an Heiligabend“, hört man auf der vorletzten Bank hinten rechts. Und dann rücken die Damen noch näher zusammen, damit noch ein paar mehr Menschen auf der Bank Platz finden.

Die Gemeinden mischen sich und unterhalten sich über die Bänke hinweg. „Wir kennen uns doch aus Karow, aus dem Kindergottesdienst“, hört man zwei Reihen weiter vorne. „Und wer ist das?“, höre ich in der direkten Banknachbarschaft. „Sein Gesicht kommt mir irgendwie bekannt vor“. „Das ist doch der Pfarrer aus Blankenburg“, antwortet ein freundlicher Herr von der anderen Seite. Die letzten Stühle aus dem Gemeindesaal werden gebracht und überall, wo noch Platz ist, aufgestellt. Die Liedertexte werden weitergereicht und für das gemeinsame Mitsingen bereitgehalten. Für die hinteren Reihen wird es eng mit den Zetteln, wie so oft – herrlich! Es gehört zu einer gut besuchten Kirche einfach dazu!

Etwas Wunderbares und Verzauberndes schwebt in der Luft! Die Vorfreude auf den gemeinsamen Gottesdienst, das Loben und Preisen unseres Herren, das Singen und Beten und anschließend das gesellige Ausklingen am Buffet. Wir wollen unseren christlichen Glauben beken-



nen, wir wollen unsere Glaubensfreude miteinander teilen.

Wir wollen Christi Himmel feiern. Diesmal sind wir es, die Jesus bei der Aufahrt gen Himmel begleiten.

Die ersten Trompetentöne bringen Ruhe in die Kirche und wir singen „Auf Seel, Gott zu loben“. Es folgt der zauberhafte Klang der Kinderstimmen im Chor, das apokalyptische Theaterstück, viel Musik, Fürbitten und natürlich „Vater unser im Himmel“.

Wir widmen uns in diesem Gottesdienst vielen Themen, die uns als einzelne Menschen, aber vor allem als Gesellschaft und Glaubensgemeinschaft beschäftigen. Es werden Krisen und die damit verbundenen Herausforderungen angesprochen. Wir wissen, dass wir noch weit davon entfernt sind, für alles eine Lösung zu haben, aber wir wissen auch, dass es vor allem wichtig ist, dass wir gewillt sind, in einem friedlichen Mit- und Füreinander gemeinsam an den Lösungsansätzen zu arbeiten. „Orientierung behalten“, hören wir laut ins Mikrofon. Stimmt, sagt meine Banknachbarin. „Das ist ganz wichtig. Das sehe ich genauso“. Wir lächeln uns zu und hören weiterhin zu.

Wie im apokalyptischen Flug vergeht die Zeit. Fließender Übergang vom Aufbau des Gottesdienstes bis zum musikalischen Abschluss. „Völlig losgelöst von der Erde ...“

Danke an die Band, die uns nun auf das anschließende gesellige Miteinander einstimmt. Danke an alle Mitwirkenden an dem Gottesdienst. Ihr habt uns diese Freude bereitet. Danke an uns alle für das wunderbare Buffet und die Zeit miteinander.

Wir sitzen im Garten, genießen das tolle Wetter und die gute Stimmung, die wir als Gemeinschaft erzeugen. Wir essen und trinken zusammen, tauschen unsere Eindrücke zum Gottesdienst aus, erinnern uns an das letzte Jahr, verplanen den Rest des Tages und erzählen einander freudig von anstehenden Unternehmungen. Unsere Herzen sind mit Wärme erfüllt, wir haben gemeinsam Christi Himmelfahrt gefeiert.

Und ich ertappe mich beim Gedanken, dass es von uns allen und an jedem/jeder Einzelnen abhängt, eine Apokalypse für Deutschland zu verhindern.

Juliane Bonde

Geburtstagsparty zum 75.

„Heute feiern wir“, erklären wir dem kleinen Kind. „Ja, was denn?“, fragt die Jüngste und ich erzähle ihr, dass heute vor 75. Jahren das Grundgesetz geboren wurde. Es ist also so alt wie ihr Opa und nicht weniger bedeutend, erzähle ich ihr. Erst will sie wissen was das Grundgesetz und diese ganzen Aussagen sind und nachdem wir ihr vorgelesen haben, welche wichtigen Grundsätze darin stehen und das sogar noch mehr für Kinderrechte fehlen, ist sie begeistert. Vor allem Artikel 3. (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt ... gefällt ihr gut. „So jung sind all diese Regeln noch?“, fragt sie und wir versuchen ihr zu zeigen, wie wichtig unsere Demokratie und die Regeln für unser aller Zusammenleben sind. „Was war denn vorher? Mehr Streit und Gabeln?“, möchte sie wissen. Diese Frage ist nicht unberechtigt, aber wir antworten ihr, dass es Regeln natürlich schon länger gab, aber nicht so. Nicht niedergeschrieben und umfassend für uns alle, für unsere jetzige Gesellschaft. Nun gut, wir feiern also. Aber wie? Wie vermittelt man Demokratie?

Wir packen das Kind und laufen zur Menschenkette der Gemeinde. Einer Menschenkette aus 120 Personen, die sich am Abend dieses bedeutenden Tages trifft und für Demokratie und Vielfalt zusammensteht. „Aufregend“, sagt das Kind. „Ist das wie ne Demo?“, will es wissen? „Muss man für sowas bezahlen?“, löchert es mich.



Ein bisschen ist es wie eine Demo, wie wir da stehen mit vielen anderen Menschen und bunten Pappschildern. Ein bisschen ist es wie eine kleine Party, wenn wir zusammen für Demokratie singen und Seifenblasen durch die Luft wirbeln. Ein bisschen ist es wie ein Familientreffen mit nahen Verwandten, wenn wir da Hand in Hand stehen (mit dem Kind in der Mitte) und man sich gehalten fühlt. Es bisschen ist es wie eine exklusive Einladung, wenn wir mit dem Kind danach nach Hause bummeln und es uns sagt „So hab ich mir das vorgestellt, so eine Feier. Kommt davon was im Fernsehen?“ und wir grinsend schlendern. Zum Lesen fürs Kind haben wir übrigens folgende Lektüre auf den Nachttisch gelegt: „Ich bin ein Kind und ich habe Rechte“ von Alain Serres aus dem Nord Süd Verlag. Das Buch zeigt den Kindern 54 Rechte und orientiert sich an den UNO Kinderrechten von 1989. Schön und informativ! Und dann haben wir noch angestoßen, auf unsere Demokratie, die es zu schützen gilt.

Anne Manthey

Mühlenbecker Konzerte 2024

SONNTAG, 30. JUNI, 18 UHR

**150 Jahre Remler-Orgel Mühlenbeck
ORGEL LIED**

... entflieht, ihr Sorgen - barock und romantisch

Gotthold Schwarz, Bass

Hauke Ramm, Orgel

Werke von Reger, Brahms, Mendelssohn

SONNTAG, 8. SEPTEMBER, 16 UHR

**Gospelkonzert zum 20. Gospel-Jubiläum
in Mühlenbeck**

Adrienne und Marco Morgan Hammond
und Gospelworkshopchor

(Workshop ab Freitag 18 Uhr)

SAMSTAG, 21. SEPTEMBER, 19.30 UHR

Due canto e basso

Tabea Höfer, Violine

Christian Raudszus, Violoncello

Werke von J. S. Bach, P. Vasks, Händel

Halvorsen u. a.

SAMSTAG, 12. OKTOBER, 18 UHR

Streichquintettabend

Dietmar Kuttner, Violine

Benjamin Springborn, Violine

Maria Springborn, Viola

Johannes Kuttner, Viola

Kai Chou, Violoncello

Werke von W. A. Mozart und L. van Beethoven



Alle Konzerte finden in der Mühlenbecker Kirche statt (Hauptstraße 20, 16567 Mühlenbecker Land).

Der Eintritt ist frei. Um eine Kollekte zur Deckung der Kosten wird gebeten.

Neue Heimat Deutschland

Wie es unseren ukrainischen Gästen heute geht (1)

Zu Beginn des Ukraine Krieges in 2022 hatten wir in unseren Gemeinderäumlichkeiten Gäste aus Odessa aufgenommen. Durch die Unterstützung unseres Helferkreises konnten eigene Wohnungen gefunden und ein Umzug im Juni 2022 in die Gemeinde Blankenfelde-Mahlow ermöglicht werden. Unsere Gäste kamen nach Berlin in der Hoffnung, dass sie nach einigen Wochen wieder in ihre Heimat zurückkehren würden. Inzwischen dauert der Krieg bereits zwei Jahre und wir haben sie gefragt, wie sich ihr Leben in Deutschland gestaltet und wie sie ihre Zukunft aus. Olga, ihre Tochter Yana und Veronika, alle aus Odessa und seit März 2022 in Deutschland, haben uns von ihrem Leben in Deutschland erzählt.

Olga, 48 Jahre

Meine Tochter Yana (17) und ich wohnen in unserer Zwei-Zimmer-Wohnung in Blankenfelde, die der Helferkreis der Gemeinde Französisch-Buchholz für uns gefunden hat. In Blankenfelde-Mahlow haben wir uns gut eingelebt. Uns gefällt die Natur hier, die Nähe zu Wäldern. Es gibt mehrere Seen, wir sind gut angebunden an Berlin, können aber die Ruhe und frische Luft genießen. Wir wünschen bloß, dass die Wohnung etwas größer wäre. Wir wohnen in 39m² zu zweit, mit unserer Hündin Alfa.

In Berlin sind wir zwar oft und gern, wohnen aber viel lieber in unserer eher dörflichen Gegend, die der in Französisch Buchholz ähnelt. In Deutschland sind mir bislang nur gute Menschen begegnet. Ich bin der Gemeinde sehr dankbar für so viel Unterstützung. Mein Leben in Deutschland hat sich ganz neu entwickelt. Ich habe nach relativ kurzer Zeit in Berlin über eine Dating App einen Mann kennengelernt, der seit 30 Jahren in Deutschland lebt und auch russisch spricht. Seitdem sind wir zusammen. Das hat mein Leben hier und meine Zukunftspläne grundlegend verändert. Er ist in der IT-Branche tätig und hat mich gleich nach dem Umzug in der neuen Wohnung besucht. Er hat unsere Wohnung mit der provisorischen Einrichtung gesehen und meinte, dass unsere Wohnverhältnisse mehr als bescheiden wären. Eine Waschmaschine sei doch kein Luxus, sondern ein wichtiges Gerät im Haushalt. Er kaufte sie uns auf eigene Kosten und installierte sie innerhalb weniger Tage. Vor Freude habe ich alles mehrmals hintereinander gewaschen. Ich war überwältigt von so viel Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft. Es ist schwer, in so einer Situation zu landen. In Odessa besaß und besitze ich alles. Ich habe eine Eigentumswohnung, ein Häuschen mit dem großen Obstgarten am Meer (eine „Datscha“), zwei völlig



Olga und Yana mit Hündin Alfa

einggerichtete Haushalte sind es. Ich habe mein Leben lang dafür gearbeitet. Und nichts von meinem Hab und Gut kann ich irgendwie verwenden und muss mir hier alles neu aufbauen. Ganz im Gegenteil, ich zahle monatlich viel Geld dafür, dass meine Wohnung und mein Garten in der Ukraine von Security Firmen geschützt werden. Aber was soll ich machen? Ich kann es nicht aufgeben. Ich weiß nicht, wie mein Leben weitergeht. Der Aufenthaltsstatus in Deutschland ist ja immer befristet. Ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht. In der Ukraine leben auch meine Mutter, meine Verwandtschaft, einige Freunde. Nicht alle wollen oder können ausreisen. Es gibt mir aber auch ein Sicherheitsgefühl, dass ich irgendwo auf dieser Welt ein Zuhause habe. Wenn ich oder meine Tochter, die auch noch ihren

Vater in Odessa hat (die Männer dürfen ja nicht ausreisen) in die Ukraine reisen, haben wir dort etwas Eigenes. Das beruhigt mich irgendwie. Und dennoch muss ich zeitgleich auch hier ein Leben von Null aufbauen, ohne zu wissen, wie es weitergeht. Ich glaube einerseits nicht, dass wir zurück in die Ukraine gehen und andererseits kann ich die Ukraine nicht loslassen. Es ist einfach kompliziert. Ich habe auch noch einen erwachsenen Sohn. Er ist 31 und als Matrose für eine griechische Reederei im Schwarzen Meer unterwegs. Er kann im Moment nicht zurück in die Ukraine reisen, da er im wehrpflichtigen Alter ist und als Matrose kriegstüchtig auf jeden Fall sofort eingezogen würde. Deswegen muss er in seiner Urlaubszeit, wenn er nicht auf dem Meer ist, irgendwo in Europa

(Bulgarien, Rumänien) bleiben und kann nicht mal zwischendurch in seine Heimat fahren. Dort besucht ihn dann seine Lebenspartnerin, die noch in der Ukraine lebt. Niemand weiß, wie es für die Männer, die die Ukraine verlassen haben, um nicht im Krieg kämpfen zu müssen, weitergeht. Auch daran muss ich als Mutter denken. Was passiert mit meinem Sohn nach dem Krieg? Es macht mich sehr traurig und mein Mutterherz schmerzt. Und dennoch versuche ich optimistisch in die Zukunft zu blicken. Ich muss stark bleiben, vor allem für meine 17-jährige Tochter da sein. Ich habe an einem Integrationskurs teilgenommen und inzwischen ein „A 2 Zertifikat“ erreicht. Für ein „B 1 Zertifikat“ hat es noch nicht ganz gereicht. Das ist schade, aber ich gebe nicht auf. Zurzeit besuche ich einen weiteren Kurs und schreibe Ende Mai meine Prüfung. Der Kurs heißt „Leben in Deutschland“. Das ist ein obligatorischer Kurs, wenn man in Deutschland für immer bleiben möchte. Das ist im Moment unser Ziel.

Vom Jobcenter habe ich ein Coaching bekommen und befinde mich bis Juli 2024 in diesem Programm. Mit Coach Sabine versuchen wir für mich berufliche Optionen zu erarbeiten. Anfangs wollte ich in den Bereich Pflege einsteigen. Sabine rät mir jedoch davon ab und empfiehlt den Verkaufsbereich, z.B. Douglas. Wir werden jetzt verschiedene Probearbeiten suchen, um herauszufinden, welche Berufsfelder zu mir passen. In der Ukraine war ich selbständig als Kosmetikerin, habe v.a. Maniküre und Pediküre gemacht. Ich schließe nicht aus, dass ich doch zurück in diese Branche auch in Deutschland gehe. Es ist mir

noch nicht ganz klar, wie es hier mit der Selbständigkeit funktioniert. Aber ich bin offen und interessiert und habe gute Unterstützung an meiner Seite durch Lebenspartner Alexander und meinen Coach Sabine.

Ich habe auch in Deutschland inzwischen viele soziale Kontakte geschlossen. Es sind meistens Frauen aus der Ukraine. Wir helfen uns gegenseitig, insbesondere mit den ganzen wichtigen Informationen, die wir alle irgendwo sammeln und unter uns austauschen. Hier in Blankenfelde gibt es für die Ukrainer*innen zweimal pro Woche einen Yoga Kurs. Den besuche ich nach Möglichkeiten regelmäßig. Ich habe Yoga auch in der Ukraine gemacht und freue mich sehr, dass ich inzwischen mein Hobby auch hier fortsetzen kann. Auch das gibt mir ein Gefühl der Normalität. Meine Zukunftspläne in Deutschland sind die Sprache lernen, vielleicht eine Qualifikation erwerben und einen guten Job finden. Damit ich wieder wie früher leben kann mit einem Familienleben, normalem Alltag und Urlaubsreisen. Ich danke der Gemeinde in Französisch Buchholz für das Interesse an uns und möchte noch einmal an alle ganz liebe Grüße schicken und mich sehr herzlich bedanken für alles, was Sie für uns getan haben. Wir nutzen regelmäßig noch die zwei Fahrräder, die uns die Gemeinde geschenkt hat. Danke auch dafür!

Yana, 17 Jahre

Es fiel mir am Anfang sehr schwer zu akzeptieren, dass ich mein Zuhause, meine Schule und Freunde, meinen Vater

und meinen Bruder, meine Oma, meine Verwandtschaft und meine Geburtsstadt Odessa von heute auf morgen verlassen musste. Mir ging es nicht gut, ich war ständig traurig und frustriert und wollte keinen Tag länger in Deutschland bleiben. Ich hatte eine so große Sehnsucht nach meinem Leben in der Ukraine und habe jeden Tag darauf gewartet, zurückzukehren.

In Deutschland kannte ich nichts, ich konnte mich nicht mal verständigen, ich saß die ganze Zeit in diesem kleinen Raum in der Gemeinde, den wir uns zu mehreren geteilt haben und habe online meinen Schulunterricht in der Ukraine verfolgt. Es war eine sehr schwere Zeit für mich.

Inzwischen habe ich mich in Blankenfelde-Mahlow gut eingelebt. Ich liebe diesen Ort, der so von der Natur umgeben ist. Ich möchte nicht in Berlin wohnen, mir gefällt es hier sehr gut.

Seit einiger Zeit besuche ich wieder eine Schule. Sie ist hier in der Nähe. Ich gehe in die 9. Klasse. Ich wäre eigentlich schon fertig mit der Schule in der Ukraine, aber hier wurde ich wegen der Sprache zurückgestuft. Es ist keine Willkommensklasse, sondern eine reguläre. Aber ich habe in der Schule und in der Klasse auch Kinder und Jugendliche aus der Ukraine. Ich fühle mich nicht mehr allein. Ich habe viele Freundschaften mit den einheimischen, aber auch mit den Jugendlichen aus der Ukraine geschlossen. Sprachlich kann ich mich schon ganz gut verständigen und habe einen ganz normalen Alltag.

Inzwischen gehe ich wieder meinen Hobbys nach. Ich male viel, höre dabei viel Musik, habe auch etwas Neues

gelernt und stelle selbst Schmuck her. Vielleicht bin ich irgendwann mal so gut, dass ich das auch verkaufen kann. Das wäre toll, ich würde mich freuen. Ich fahre gern Fahrrad und bin mit den Rollschuhen unterwegs, das habe ich auch schon in der Ukraine gern gemacht. Meine Zukunft sehe ich nicht mehr in der Ukraine. Ich fühle mich inzwischen in Deutschland sehr wohl, ich mag die Menschen hier, die Architektur und Sehenswürdigkeiten. Irgendwie fühle ich mich schon zu Hause hier, auch wenn ich die Ukraine und die Menschen dort natürlich liebe und vermisse. Ich habe Kontakt nur noch zu zwei Schulfreunden dort, aber ansonsten nur zu den Verwandten, um die ich mir große Sorgen mache, dass sie nicht in Sicherheit leben. Wenn wir die Ukraine besuchen, fühle ich mich dort inzwischen fremd und unsicher und ich möchte so schnell wie möglich nach Hause, nach Deutschland. Ich will, dass der Krieg endet, damit ich sie öfter besuchen kann. Ich möchte nicht mehr während des Krieges hinfahren. Es macht mir Angst.

Ich träume davon, die Schule gut abzuschließen und eine Ausbildung zu beginnen, vielleicht als Zahnarzthelferin. Ich habe schon ein Schulpraktikum in einer Zahnarztpraxis gemacht. Nach der Ausbildung will ich einen guten Job finden, damit ich ein gutes Leben hier in Deutschland führen kann. Ich kehre nicht mehr zurück in die Ukraine. Meine neue Heimat ist Deutschland.

Aufgezeichnet von Juliane Bonde

In der nächsten Ausgabe erzählt Veronika, wie es ihr ergangen ist.

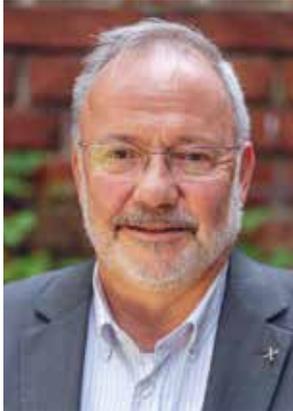
Experiment Kirchenkreis

Nord-Ost Superintendent Martin Kirchner geht in den Ruhestand

Martin Kirchner wurde im Juni 2002 von der Kreissynode zum Superintendenten des Kirchenkreises Wedding gewählt. Dass er nicht nur Superintendent war, sondern auch Pfarrer einer so schönen und bedeutenden Kirche wie der Stephanus-Kirche, war für ihn ein besonderes Geschenk. Mit bemerkenswerter Energie ging er die angesammelten Probleme

an. Mit der ihm eigenen Kombination aus Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Festigkeit löste er die Konflikte im Kirchenkreis und stellte den Kontakt von Stephanus zu den beiden anderen Gemeinden „an der Panke“ wieder her. Zu Hilfe kam ihm dabei, dass er immer von der Gemeinde und den Menschen her dachte. Das hat sein gesamtes Wirken begleitet.

Martin Kirchner zog in die Dienstwohnung des Superintendenten am Leopoldplatz im damaligen Kirchenkreiszentrum. Er wollte damit auch ein Zeichen setzen, dass Dienstwohnungen ein wichtiges Privileg der Kirche sind, dass man nicht achtlos aus der Hand geben sollte. Nachdem im Kirchenkreis Pankow 2006 eine Vakanz entstanden war, bat der Generalsuperintendent den Wedding-Kreiskirchenrat, Martin Kirchner



zusätzlich für die Verwaltung des Amtes des Superintendenten von Pankow freizugeben. Angesichts dieses großen Kirchenkreises und der vielfältigen damit verbundenen Aufgaben tat sich der Kreiskirchenrat damit sehr schwer – im Unterschied zu Martin Kirchner, der mit klaren Aufgabenstellungen und einem atemberaubenden

Zeitmanagement auf diese Aufgaben zugeht – und „die Wedding“ damit überzeugte.

Ich habe Martin Kirchner immer dafür bewundert, mit welcher Hingabe und Sorgfalt er alle diese Aufgaben bewältigt hat. Zum Thema Arbeitszeitverkürzung hat das sicher nicht beigetragen, und an manchen Sonntagen hat er bis zu drei Termine in den Gemeinden gehabt. Sein Privatleben hat da manche Kürzungen erfahren müssen. Aber seine „drei Frauen“, wie er seine Ehefrau und seine beiden Töchter immer nannte, haben mit viel Verständnis und Rückhalt, dieses Engagement erst möglich gemacht. Neben vielen anderen Dingen wird nun auch mehr Zeit für die Familie sein, nun auch als stolzer Großvater.

Trotz aller Verpflichtungen blieb er aber

auch seinen Aufgaben in der Gemeinde treu.

Die Verwaltung in Pankow konnte nur eine Übergangslösung sein, so kam es zu ernsthaften Verhandlungen zwischen den Kirchenkreisen Pankow, Wedding und Weißensee zur Bildung eines neuen Kirchenkreises. Dieser Kirchenkreis „Berlin Nord-Ost“ war ein gewagtes Experiment, denn es brachte Ost und West, Stadt und Land exemplarisch zusammen – die „Landeskirche im Kleinen“ sozusagen. Dass dieser Kirchenkreis so gut und harmonisch funktioniert, ist ganz ohne Frage auch das Lebenswerk von Martin Kirchner.

Der Kirchenkreis Berlin Nord-Ost ist nicht die einzige Strukturmaßnahme, die ohne das Wirken von Martin Kirchner vermutlich kaum Realität geworden wäre. Mit Weitsicht und „einfühlsamer Beharrlichkeit“ arbeitete er auf solche Veränderungen in unserer Kirche hin, die den Mitwirkenden für Jahre und Jahrzehnte einen stabilen Rahmen für die kirchliche Arbeit ermöglichten und ermöglichen. Die für Martin Kirchner konstitutive Untrennbarkeit von Gemeinde und Diakonie führte 2011 zur Gründung des „Evangelischen Kirchenkreisverbandes für Kindertageseinrichtungen Berlin Mitte-Nord“ mit nunmehr 34 Kitas. Über viele Jahre war er Vorsitzender des „VETK“ (Verband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e.V.)

Mit der Unterstützung vieler Mitarbeiterinnen und seiner Stellvertreterinnen blieb er mit seiner Kenntnis der Details und seiner Zuwendung an die Gemeinden nicht das Haupt, sondern vor allem

der erste Diener der Leitungsaufgaben. So wurde er zweimal in den Jahren 2008 und 2018 zum Superintendenten gewählt – und wir alle können dankbar dafür sein. Nicht nur, dass ich in ihm einen sehr angenehmen „Chef“ hatte, sondern eben auch einen Amtsbruder im Geiste.

Ein sehr besonderer Beweis seiner Hinwendung an die Menschen in seinem Verantwortungsbereich war seine immer wiederkehrenden Grußkarten zum Geburtstag und zu Weihnachten, die er nicht nur an mich – wie ich erst dachte – sondern an alle im Kirchenkreis schickte, für die er Verantwortung trug. Dabei war das nicht nur eine Karte mit beliebiger Formel, sondern jedes Jahr neu ein wohl-durchdachter Text mit Bezug auf persönliche Dinge, die im letzten Jahr wichtig waren. Was für eine Arbeit und was für eine Freude! Diese Karten waren für mich immer eine große Ermutigung. Nun blättere ich den letzten Tansaniakalender, den ich in meinem Leben bekommen habe, jeden Monat um und denke darüber nach, wie schnell die Jahre vergangen sind. Die Verantwortung für das Schulprojekt in Tansania hatte Martin Kirchner aus Schöneberg mitgebracht und damit seinem Wirken auch eine „außenpolitische“ Komponente gegeben.

Wir alle wünschen Martin Kirchner in seinem wirklich verdienten Ruhestand viel Zeit für die Familie und für alle Dinge, die bisher zu kurz kamen.

Andreas Hoffmann, Pfarrer i.R.

Wir haben aus Platzgründen den Text leicht gekürzt (Anm. d. Red.).

Mein Gottesmoment

Liebe Kinder,

Das Kind vor mir an der Kasse hat schon die ganze Zeit still und sehnsüchtig auf die Überraschungseier geschaut und als der Vater ihm eins in den Einkaufswagen legt, strahlt es über das ganze Gesicht. Auch der Vater freut sich am Lachen des Kindes. Ich auch. Die Kassiererin muss auch lächeln. Für mich sage ich: „Das ist der Moment des Tages, in dem ich Gott gefunden habe!“ Seit einiger Zeit sammle ich diese Momente. Jeden Tag ist es ein Moment. Mindestens. „Gott suchen und finden in allen Dingen“ hat ein bedeutender Mensch geschrieben vor fast 500 Jahren – der Heilige Ignatius.

Wenn ich abends noch einmal bei einer Kerze über meinen Tag nachdenke, ist es als erstes dieser Moment, der



mir wichtig ist. Manchmal weiß ich auch erst später, wo dieser Moment ist. Das kann eine Blume am Wegesrand sein – kein Gänseblümchen ist wie ein anderes. Der Blitz und der Donner an einem schwülen Sommertag – wie schön kühl der Regen ist. Eine Melodie, die aus dem Nachbarhaus kommt und mich fröhlich macht.

Das alles ist nicht Gott selbst, aber wir können Gott darin entdecken in diesen kleinen Wundern des Alltags. Dass die Welt bunt ist. Wie gewaltig die Natur ist. Das Leben – so schön. Dieser Moment macht das zwar nicht wieder gut, wenn es Ärger gegeben hat oder mich Sachen traurig machen am Tag. Aber dieser Moment in dem ich Gott entdeckt habe, liegt auf der anderen Seite der Waage. Das macht mir Mut und Hoffnung. Gott ist da. In allen Dingen und Momenten meines Lebens. Das glaube ich. Gott kann ich finden, weil Gott mich sucht. Das weiß ich. Das ist wie eine kleine Schatzsuche jeden Tag. Jedem und jeder kommt Gott so entgegen, dass wir Gott in den Dingen erkennen können. Auch Dir. Die Augen aufmachen und die Ohren und vor allem das Herz. Dann findest Du Gott. Wenn Du in den Ferien unterwegs bist – mach Dich mal auf die Suche nach Gott in dem, was Dir begegnet. Halte einen besonderen Moment fest mit einem Bild, beschreibe ihn kurz. Schreib das per Mail an tim.schmidt@evangelisch-buchholz.de unter dem Stichwort „Gottesmoment“ Sag bitte auch, ob wir Deinen Namen nennen dürfen. Wir wollen am Ende der Ferien daraus eine kleine Ausstellung machen und freuen uns über jeden Beitrag.

Dir und allen, mit denen Du unterwegs bist, wünsche ich erholsamen und erlebnisreiche Ferienzeit und einen tollen Sommer!

Dein Tim



FAMILIEN-FREIZEIT

20.–23. Oktober 2024
ANMELDESCHLUSS:
30. Juni 2024

Die lustige
Gurkentruppe
ist wieder
unterwegs...

Wir residieren wieder in der Jugendherberge zu Lübben, freuen uns an der bunten Natur im Spreewald, schaukeln auf dem Fluss, denken nach, basteln, spielen und singen! Und essen Gurken in allen Variationen! Bitte meldet Euch an bei mir bis zum 30. Juni 2024 per E-Mail: tim.schmidt@evangelisch-buchholz.de

THIS IS MY FATHER'S WORLD

über
BLICK

Adressen und Kontakte

**Evangelische Kirchengemeinde
Französisch Buchholz**

Gemeindebüro:
Hauptstraße 58, 13127 Berlin
Tel./Fax: (030) 4 74 28 50
pfarramt@evangelisch-buchholz.de
www.evangelisch-buchholz.de

Büro-Öffnungszeiten:
Mo 10–14 Uhr, Di 10–13 Uhr, Fr 15–18 Uhr

Pfarrerin Susanne Brusch
Sprechzeit: Di 10–12 Uhr
oder nach Vereinbarung

Vertretungen:
18.07.–24.07. (Konficamp): *Tim Schmidt*
27.07.–04.08. (Taizé-Fahrt): *Gottfried Settgast*
05.08.–19.08. (Urlaub): *Jörg Zabka*,
(0176) 75 81 27 44

**Mitarbeiter*innen in
Französisch Buchholz**

Susanne Schulz, GKR-Vorsitzende
susanne.schulz@evangelisch-buchholz.de

Susanne Brusch, Pfarrerin,
stellv. GKR-Vorsitzende
Tel.: (030) 34 66 23 44; (01520) 9 28 02 60
susanne.brusch@evangelisch-buchholz.de

Tim Kretschmer-Schmidt, Gemeindepädagoge
Tel.: (0172) 9 84 10 62
tim.schmidt@evangelisch-buchholz.de

Mario Bach, Küster
Tel.: (030) 4 74 28 50

Ansprechpartner Junge Gemeinde:
Lukas Lechler (erreichbar über das Büro)

Thomas Raddau, Organist
Tel.: (030) 28 09 64 02

Jakob Schmidt, Chorleiter
(Kontakt über das Gemeindebüro)

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
susanne.brusch@evangelisch-buchholz.de

Ev. Kindergarten
Katrin Steffin, Leiterin
Tel.: (030) 4 74 25 69
Buchholz-Kita-Team@evkvbmnm.de

Bankverbindung

Bankverbindung zur Überweisung von
Kirchgeld und Spenden Französisch Buchholz
Empfänger: Ev. KKV Berlin Mitte-Nord
IBAN: DE14 1005 0000 4955 1927 13,
BELADEBEXX
Kreditinstitut: Berliner Sparkasse
Verwendungszweck: Spende/Kirchgeld

29.6. 19 UHR
SOMMERKONZERT DER KANTOREI

SCHÖPFUNGSLOB UND NATURLYRIK IN KOMPOSITIONEN VON
BEETHOVEN, BRAHMS, ARENSKI, BEACH, U.A.
MIT CHOR, SOLI, KLAVIER, VIOLINE, CELLO

DORFKIRCHE FRZ. BUCHHOLZ – EINTRITT FREI / SPENDE ERBETEN!



Die nächste Ausgabe erscheint am 8. September. Redaktionsschluss: 29. August 2024

Impressum

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Gemeinde Französisch Buchholz zu Berlin. Redaktionsteam „gemeindeBLICK“ · Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 23. Mai 2024
Fotos: Ev. Kirchengemeinde Franz. Buchholz, privat, stock.adobe.com; Titelbild: Antje Rook
Konzept und Layout: Leonhard Fischer
Gedruckt auf umweltfreundlichem Recyclingpapier.

gemeinde

BLICK

*Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Französisch Buchholz zu Berlin*

Monatsspruch Juni

Mose sagte:
Fürchtet euch nicht!
Bleibt stehen und
schaut zu, wie der
HERR euch heute rettet!

Ex 12,13

